

# In der Bestimmung ankommen

1. Mose 41

Predigtreihe «Vom Traum zur Bestimmung» Teil 4

**2. Februar 25**

Sämi Schmid

Ein Indianer kommt mit zwei mit zwei Zeigern einer Uhr in der Hand zum Uhrmacher und sagt: „Bring mir diese beiden Zeiger wieder in Ordnung, sie geben schon seit einem halben Jahr die Zeit nicht mehr richtig an.“ „Aber wo hast du denn deine Uhr?“ „Daheim in meiner Hütte“, gab der Indianer zur Antwort. „Ja, aber wenn du mir deine Uhr nicht bringst, kann ich sie nicht reparieren“, sagte der Uhrmacher. „Aber ich habe dir doch gesagt, dass an der Uhr nichts zu flicken ist, sondern nur an den Zeigern, und die habe ich dir mitgebracht. Du willst nur meine Uhr haben, um mir eine grosse Rechnung zu schreiben zu können!“ Wütend packte der Indianer die beiden Zeiger wieder ein und ging davon.

Wir Christen sind manchmal ein wenig wie dieser Indianer. Wir kommen mit unseren Anliegen zu Gott und sagen: tue dies und tue das! Gott wird dann zu unserem Kosmetiker, der diverse Sachen aussen herum gut und schön zu machen hat. Aber dass unsere innere Uhr vielleicht eine Revision nötig hat, schliessen wir kategorisch aus: «Ich bin ja Christ und lebe schon lange mit Jesus.» Doch Gott möchte in erster Linie unser Herz verändern, auch noch nach 20 Jahren Christsein. Und da nützt es nichts, wenn wir nur die äusserlichen Dinge zu ihm bringen.

In meiner Predigtreihe über Josef geht es um Herzensveränderung. Als 17-jähriger hatte Josef die beiden Träume (Garben; Sonne, Mond und 11 Sterne) Dann kommen 13 Jahre harte Lebensschule in denen Gott selbst an Josefs Herz und Charakter arbeitet und ihn verändert. Josef bewährt sich unter schwierigsten Umständen in der täglichen Arbeit, in der Versuchung und hält am Glauben an Gott fest. Auch wenn er vieles nicht einordnen und verstehen kann, lebt Josef genau das, was wir in Hebräer 10 lesen:

**Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, um den Willen Gottes zu tun und die Verheissung zu erlangen.** (Hebr 10,35-36)

Und jetzt wird in 1.Mose 41 endlich sichtbar, was Gottes Plan ist. Jetzt geht endlich in Erfüllung, was Josef als 17-jähriger geträumt hat. Es ist, wie wenn Gott den sorgfältig geknüpften Teppich von der Rückseite auf die Vorderseite dreht. Bis jetzt hat Josef nur die Rückseite gesehen – ein Wirrwarr von Fäden – überhaupt nichts Schönes. Doch jetzt erkennt er auf einmal das geniale Muster, das Gott selbst geknüpft hat.

Wie Gott selbst die letzten Fäden in dieses Bild einflechtet, lese ich euch jetzt vor: **1. Mose 41,1-16**

Dann erzählt Pharaon dem Josef genau den Traum, wie ich es vorher gelesen habe. Und Josef kann mit Gottes Hilfe diese beiden Träume deuten: Es werden 7 sehr fruchtbare Jahre werden ins Land ziehen.

Und danach folgen 7 schreckliche Hungerjahre.

Weiter heisst es vom **V32 – 41**:

Dann gibt ihm der Pharaon den Siegelring an die Hand, kleidet ihn ein, wie die Obersten eingekleidet waren und legt ihm eine goldene Kette um den Hals.

Jetzt hat Josef das Ziel erreicht?!? Nein, jetzt beginnt sein Dienst auf höchster Ebene. Jetzt ist er in der Bestimmung angekommen, die Gott für sein Leben hatte. Jetzt kann er als Werkzeug Gottes eingesetzt werden und bewahrt Hundetausende vor dem Hungertod – auch seine eigene Familie.

Im letzten Vers des Kapitels heisst es:

**Auch die Menschen aus den benachbarten Ländern kamen nach Ägypten, um Getreide bei Josef zu kaufen, denn auf der ganzen Welt herrschte grossen Hunger.** (1.Mose 41,57)

## In der Hand Gottes

Eine der ganz wichtigen Erkenntnisse aus dem Leben von Josef ist diese: Alles liegt in der Hand Gottes. Josef war von A-Z in dieser Hand Gottes. Es hat keine Zeit gegeben, in der Gott seine Hand abgezogen hat, auch wenn es nicht immer so einfach war. → Gottes Plan für unser Leben ist gut, auch wenn wir ihn manchmal nicht verstehen.

Gottes Handschrift im Leben von Josef hat mit den beiden Träumen im Teenageralter angefangen. Noch niemand hat etwas davon gesehen, was einmal werden wird. Und dann heisst es immer wieder: **Gott, der Herr, war mit ihm.** In der Sklavenzeit bei Potifar, in der Versuchung mit Potifars Frau, die vielen Jahre im Gefängnis. Gott hat ihn nicht vergessen, sondern hat einen guten Plan.

Und jetzt ist die Zeit reif für die göttliche Bestimmung. Jetzt geschehen Dinge, die kein Mensch so planen könnte. Der Pharao bekommt von Gott einen Traum, dem er hilflos ausgeliefert ist. Er spürt, dass darin eine wichtige Botschaft ist. Aber kein Weiser aus Ägypten und auch kein Magier kann ihm weiterhelfen.

Und weil auch der Mundschenk von diesem Traum gehört hat, erinnert er sich auf einmal an Josef im Gefängnis. Er konnte ihm sein eigener Traum ja deuten.

Jetzt wird auf einmal klar, wieso da nötig war. Der Mundschenk erzählt dem Pharao von seiner Erfahrung mit Josef. Und sofort lässt der Pharao diesen unbekanntes Hebräersklaven direkt aus dem Gefängnis zu sich holen. Und so kommt es zu dieser alles entscheidenden Begegnung zwischen Josef und dem Pharao. Gott selbst hat dies koordiniert. Er hatte alles in der Hand – zu jeder Zeit.

## Josef als Werkzeug Gottes

Der Pharao sagt zu Josef folgendes (V15):

**«Letzte Nacht hatte ich einen Traum. Aber keiner kann mir sagen, was er bedeutet. Doch ich habe gehört, dass du Träume deuten kannst. Deshalb habe ich dich rufen lassen.»**

Und was gibt ihm Josef für eine Antwort? Er sagt ihm nicht: «Ja, natürlich kann ich das! Gott hat mir die Gabe der Traumauslegung gegeben.» Nein, die Antwort von Josef tönt ganz anders. Er sagt:

**«Es steht nicht in meiner Macht, das zu tun. Nur Gott kann es. Aber er wird Ihnen sicher etwas Gutes ankündigen.»**

Für Josef ist sonnenklar, dass er dies von sich aus nicht kann. Nur Gott kann es. Josef weisst von sich weg auf Gott. Er gibt ihm die Ehre dafür.

Gleichzeitig bringt Josef hier zum Ausdruck: Gott wird den Traum deuten. Er wird die Frage des Pharaos beantworten.

Ich staune über diese Gewissheit und das Gottvertrauen von Josef! In den 13 Jahren harter Lebensschule ist sein Vertrauen in Gott nicht weggebrochen, sondern richtig stark geworden. Er vertraut Gott mehr denn je.

Aus diesem tiefen Gottvertrauen sagt er dem Pharao:

**Dass Sie den Traum zweimal geträumt haben, bedeutet, dass diese Ereignisse bei Gott beschlossene Sache sind und dass er sie bald eintreten lassen wird.** 1Mo 41,32

Zweimal einen Traum in die gleiche Richtung bedeutet, dass Gott das Angekündigte ganz sicher und schnell tun wird.

Hmm! Und was ist mit den beiden Träumen, die Josef selbst vor 13 Jahren gehabt hatte? Die sind noch nicht in Erfüllung gegangen. Müsste er da nicht doch anfangen zu zweifeln? Doch Josef sagt mit einer tiefen Überzeugung zum Pharao:

**Dass Sie den Traum zweimal geträumt haben, bedeutet, dass diese Ereignisse bei Gott beschlossene Sache sind und dass er sie bald eintreten lassen wird.** 1Mo 41,32

Hier kommt der Glaube von Josef zum Ausdruck. Für ihn ist sonnenklar und felsenfest: Gottes Wort erfüllt sich! Gottes Wort ist wahr. Gott selbst ist absolut vertrauenswürdig! (auch wenn ich nicht alles verstehe!)

Im Leben von Josef ist der Glaube oder das Vertrauen in Gott trotz allen Schwierigkeiten stärker als die Zweifel.

An diesem Punkt sollten wir uns fragen: Was ist in deinem Leben stärker – das Vertrauen oder der Zweifel?

Als gute Christen sagen wir manchmal viel zu schnell: «*Natürlich ist der Glaube stärker! Schliesslich lebe ich schon lange mit Jesus!*» Aber ist es wirklich so? Was bestimmt dein Leben? Das Vertrauen in Gottes Wort oder die Zweifel, die aus deinen Erfahrungen herkommen?

In bin überzeugt, dass wir in unsrem Leben beides kennen. Es ist nie so, dass nur das eine oder das andere vorhanden ist. Die grosse Frage ist: Was hat mehr Gewicht? Was hat die Vorherrschaft? Der Glaube oder der Zweifel?

Ich merke, wie Gott mir selbst in den letzten Monaten genau diese Frage immer wieder stellt. Und er möchte, dass ich ganz ehrlich hinschauen und mich dieser Frage wirklich stelle. Und ich entdecke da nicht nur tiefes Vertrauen. Gerade auch die schwierigen Zeiten brachten Dinge ans Licht, die mir gar nicht bewusst waren. Und ich merkte, wie wenig ich Gott wirklich vertraue.

Wenn du und ich das erkennen, dann lädt uns Gott ein, umzukehren. Wenn solches in unserem Leben klar wird, dann gibt es nur eines: Busse tun und diese Sünde vor Gott bekennen.

Meistens ist es nicht so, dass wir gar nicht mehr glauben würden. Wir können trotzdem überzeugt sein, dass Jesus der Sohn Gottes ist und er uns erlöst hat. Und trotzdem leben wir im Alltag mit einem Herzen voller Zweifel und Fragen. Ich habe gemerkt, dass ich meinen bisherigen Erfahrungen häufig mehr vertraue als dem Wort von Gott

Wenn Josef nur auf seine Erfahrungen der letzten Jahre sehen würde, hätte er allen Grund gehabt, an Gottes Güte und Vertrauenswürdigkeit zu zweifeln. Schliesslich hat er 13 Jahre lang geglaubt, gehofft, sich eingesetzt und vertraut! Und ...? Es kam immer schlimmer. Er sieht noch gar nichts von der Erfüllung seiner Träume. Aber in seinem Leben hat der Glaube / das Vertrauen die Oberhand behalten.

Wenn wir am Laufmeter grossartige Dinge mit Gott erlebt, ist es nicht so schwer, zu glauben, dass sich Gottes Verheissungen erfüllen. Unser Glaube wird echt und stark, wenn wir auch in schwierigen Zeiten festhalten können und nicht vom Zweifel bestimmt werden.

Wenn Josef zu dieser Zeit, am Schluss dieser 13 Jahre harter Lebensschule von Zweifel bestimmt worden wäre, hätte er dem Pharao niemals sagen können:

**Dass Sie den Traum zweimal geträumt haben, bedeutet, dass diese Ereignisse bei Gott beschlossene Sache sind und dass er sie bald eintreten lassen wird. 1Mo 41,32**

Dann hätte er wahrscheinlich nach der Deutung des Traumes gesagt: „Sie müssen selbst wissen, was Sie damit anfangen wollen. Ich habe auch mal zwei Träume gehabt. Beide haben mir eine höhere Stellung verheissen. Aber bis jetzt ist es mit mir nur abwärts gegangen. Ich weiss nicht, ob es immer eintrifft.

Merkt ihr, wie die Botschaft sehr schnell durch unsere Erfahrungen geprägt werden und an Glaubwürdigkeit verlieren?

Weil Josef aber geglaubt und nicht gezweifelt hat, ist es für ihn sonnenklar, dass es so kommen wird. Und deshalb schlägt er dem Pharao auch gleich ein Aktionsplan vor. Es nützt dem Pharao rein gar nichts, nur zu wissen, dass zuerst 7 gute und dann 7 schlechte Jahre kommen. Jetzt muss gehandelt werden. Er schlägt dem Pharao ein wirtschaftspolitisches Reformprogramm vor. Das Ganze muss eine weise Person an die Hand nehmen. Per Notgesetz müssen Spezialsteuern eingeführt werden: 20%, ein Fünftel der Ernte muss in den 7 guten Jahren abgeliefert werden. Etc.

Glaube heisst für Josef nicht bloss, für richtig halten, was Gott gesagt hat. Glaube heisst für ihn, sich an Wort Gottes ausrichten und danach handeln

Gott gibt uns Menschen sein Wort nicht, um uns in besondere Geheimnisse einzuweihen, oder dass wir einfach ein wenig mehr Erkenntnis haben als die andern. Gott gibt uns Menschen sein Wort, dass wir danach handeln. Und an diesem Punkt sind wir westlichen Christen manchmal ein wenig krank. Wir möchten vor allem mehr wissen, die Zusammenhänge erkennen. Das ist ja alles gut und recht, aber wenn wir es nicht zur Anwendung in unserem Leben kommt, dann bringt es gar nichts! Und wir kommen auch nicht in die Bestimmung, die Gott für uns bereithält.

## Die Erhöhung von Josef

In all dem, was Josef hier dem Pharao sagt, kommt durch den Glauben von Josef so eine Überzeugung, eine Klarheit und eine Vollmacht zum Ausdruck, dass für den Pharao und seine Grossen sonnenklar ist: Josef ist der Mann! Josef soll dies an die Hand nehmen.

In diesen 13 Jahren harter Lebensschule wurde Josef von Gott genau auf diesen Moment vorbereitet. Und Josefs Treue in diesen 13 Jahren wirkt sich hier aus – in Vollmacht und Klarheit. Gott selbst stellt sich in diesem in diesem Moment zu Josef.

Und bemerkenswert ist auch: Der Heide und ungläubige Pharao erkennt ganz klar den Geist Gottes in Josef. Ab V38 sagt er nämlich:

**Wer könnte besser geeignet sein als Josef? Denn er ist ein Mann, der ganz offensichtlich vom Geist Gottes erfüllt ist. Und er wandte sich an Josef und sagte: «Da Gott dir die Bedeutung der Träume offenbart hat, musst du der weiseste Mann im ganzen Land sein. ... Hiermit gebe ich dir Vollmacht über ganz Ägypten.»**

Als Ausdruck von dieser Vollmacht bekommt Josef Siegelring von Pharao und eine goldene Kette um den Hals. Und ein neuer ägyptischer Name - Zafenat-Paneach - macht ihn zu einem Ägypter, der von allen akzeptiert wurde. Zafenat-Paneach heisst übrigens: Gott spricht und er lebt! Was für ein Zeugnis!

In ganz kurzer Zeit kommt Josef nach den 13 Jahren Sklaven- und Gefängniszeit zum höchsten Posten Ägyptens hinter dem Pharao. Endlich, endlich beginnt das wahr zu werden, was Gott Josef in den Träumen angekündigt hat. Endlich ist Josef am Ziel! Endlich hat er das, was er so lange vermisst hat. Anerkennung, Grösse, Macht, Reichtum.

Wir Menschen haben in so einer Situation schnell den Eindruck: Jetzt hab ich es geschafft! Jetzt bin ich am Ziel! Jetzt geht es mir gut! Aber ist das auch das Ziel von Gott? Nein!

Es war nicht das Ziel von Gott, Josef gross zu machen und ihn zu Reichtum und Ehre zu führen. Das ist nur unser menschliches Ziel. In dem Ganzen geht es Gott um Rettung. Hunderttausende Ägypter sollen gerettet werden. Es geht Gott darum, dass der Stammvater Jakob mit seiner ganzen Familie vor dem Hungertod gerettet wird. Das war nötig, dass David einmal König werden konnte. Das war nötig, dass Jesus als Nachkomme Davids auf diese Welt kam. Seht ihr die grossen Zusammenhänge?

Es geht Gott nicht nur um Josef. Es geht Gott immer um Rettung und das Heil für die Menschen. Und dazu brauchte Gott jemanden, der in der obersten Führungsetage Ägyptens sich nicht von Ehre, Macht und Reichtum ablenken lässt, sich also nicht um sich selbst dreht, sondern treu den Auftrag erfüllt.

Als mächtiger Herrscher in Ägypten ist Josef nicht am Ziel, sondern am Anfang seiner göttlichen Bestimmung, am Anfang des eigentlichen Dienstes. Das Dienen und die Treue, die Josef in den 13 Jahren unter mühsamen Umständen gelernt hat, das geht jetzt weiter. Einfach in einer anderen Position. Und das scheint mir auch für unser Leben ganz wichtig zu sein. Wir sollen nicht gross werden, um es gut zu haben, sondern um noch besser dienen zu können.

Das Leben von Josef ist für mich ein Paradebeispiel für das, was Jesus in Lk 16,10 sagt:

**Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Grossen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Grossen ungerecht.**

Und was wir in Hebräer 10 lesen

**Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, um den Willen Gottes zu tun und die Verheissung zu erlangen.** (Hebr 10,35-36)

Wenn wir von grossen Dingen hören, von Wunder und besonderen Fähigkeiten von Christen, dann wünschen wir uns dies doch oft auch. Wie schön wäre es, wenn ich auch so einen Einfluss hätte wie Josef, so einen Glauben wie er, so eine tiefe Verbindung zu Gott und sichtbare Auswirkungen des Heiligen Geistes. Wer möchte nicht auch so ein brauchbares Werkzeug in der Hand Gottes sein? Aber sind wir auch bereit, die Schule zu durchlaufen, die Josef durchlaufen hat?

Das Leben Josefs ermutigt mich enorm, Gott zu vertrauen, auch wenn ich nicht alles verstehe. Denn ich habe neu vor Augen geführt bekommen: Auf Gott ist Verlass. Er hat einen guten Plan mit mir und mit uns.

Und es ist mein Wunsch, dass in meinem Leben der Glaube stärker wird und der Zweifel schwächer.

Deshalb bringe ich ihm mein Herz und bitte ihn um Vergebung und Veränderung. Du auch? Bringt die ganze Uhr, die falsch tickt, zum Uhrmacher und nicht nur die Zeiger.